

Gesellschafter im Literatur- und Kunst- Leben.

* * * Auch wir empfehlen die in Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig erscheinende „Allgemeine Zeitung des Judenthums,“ so fern sie nämlich in der That und in der Wahrheit als ein unparteiisches Organ für alles jüdische Interesse und die rein menschlichen Ausgangspunkte des Judenthums sich geltend macht. Inzwischen sind doch schon von verschiedenen Seiten her Reklamationen erhoben worden, welche, wenn sie begründet sind, jener Unparteilichkeit den Stab brechen. —

* * * W. Wagner in Frankfurt a. M. urtheilt in der von ihm geleiteten, und als Beilage des vielgelesenen Frankfurter Journals erscheinenden Didaskalia über die neueste Darstellung der Emilia Galotti auf der dortigen Bühne sehr treffend, indem er zugleich Wahrheiten ausspricht, die wir keinen Anstand nehmen, hier wiederzugeben. „Die Charakterdarsteller werden immer seltener,“ sagt unser kritischer Gewährsmann, „einerseits, weil die Bühnendichter unserer Tage solche nur selten dem Schauspieler liefern und wahrscheinlich nicht im Stande sind, sie zu liefern, andertheils, weil die Unterschiede der Stände, Sitten und Gebräuche mehr und mehr verschwinden, und endlich weil der größere Theil des Publikums und der Schauspieler mehr nach einer effect- als nach einer charaktervollen Rolle fragen.“ — Wer sollte diesem Ausspruche eines besonnenen Beurtheilers nicht gern beistimmen? Wie im Leben so glänzt heutzutage auch auf den Brettern nur die effecterzeugende Spiegelfechtere, indes die gehaltvollen Charaktere nicht selten unbeachtet in irgend einem Winkel stehen und einsam, aber mit großem Unmuth, die herrschende Erbärmlichkeit betrachten. —

* * * Wird der wackere Duller mit seinen fertigen Dramen nicht bald hervorrücken? Wir sind überzeugt, daß sie bedeutende Wirkung machen werden: auf der Bühne wie in der Literatur. Wir bedürfen kräftiger Anregungen, um den schimmeligen Staub unserer sozialen Indifferenzen abzubürsten. Duller ist der Mann, den in der Gegenwart vielfach gemißhandelten tragischen Gott wieder zu Ehren zu bringen! —

* * * Der Freiherr Ernst v. Brunnow mag mit dem Beifall, den sein treffliches Buch: „Der Troubadour“ bei der ruhig prüfenden Kritik und bei einem geschmackgebildeten Publikum gefunden, sich trösten über

die insipiden und unzulänglichen Beurtheilungen, welche in verschiedenen Blättern von ungenannten Richtern zu lesen sind. Namentlich haben wir hier die literarische Notiz im Nürnberger Correspondenten vom 4. März (Nr. 63) im Auge, wo Herr von Brunnow neben andern schiefen Behauptungen, sein allegirtes Buch betreffend, auch beschuldigt wird, die Lebensstoffe der Neuzeit in mittelalterliche Verhältnisse zerlegen zu wollen.

Wer den mit warmer Liebe den Fortschritten der Gegenwart sich hingebenden Charakter des hier in Frage stehenden Autors, wer dessen lebendige Theilnahme an allen aus dem vernünftigen Geiste der Neuzeit gefolgerten Richtungen und an den gesammten Entwicklungen der wissenschaftlichen Cultur unserer Tage kennt, der muß über eine improvisirte Behauptung lächeln, welche gerade von entgegengesetzten Voraussetzungen scheint ausgegangen zu seyn. Es erweckt fürwahr ein tragisches Gefühl, zu sehen, wie von einseitigen und oberflächlichen Kritikern jezuweilen die deutlichst ausgesprochenen Bestrebungen verkannt oder geflissentlich corumpirt und entstellt werden, nur um dem immer bereiten Tadel ein dienstbares Motiv zu unterstellen.

Wir ergreifen wohl noch einmal eine ausführlichere Veranlassung, auf diese partie honteuse der heutigen Kritik etwas tiefer einzugehen.

* * * Ein Berichterstatter aus Paris schlägt großen Lärm wegen der öffentlichen Versteigerung der bisher im Privatbesitze des Grafen Sommariva sich befindenen herrlichen Kunstsammlung. Es ist allerdings traurig, daß eine der schönsten privaten Kunstsammlungen in Europa, nach allen vier Weltenden zerstreut, sonach das Schicksal erleben soll, durch den stupiden Zufall in Gott weiß welche Hände zersprengt zu werden. —

Dyonis.

Singgedichte.

Macht des Schriftstellernamens.

Goldene Aehren verlangt die Welt, wenn Name
Dir mangelt;
Wenn Du den Namen errangst, prei'st sie geduldig das
Stroh!

Das mystische Buch.

Willst Du die Menschen erkennen, so lehre nur still
in Dich selbst ein;
Du bist das mystische Buch, welches Dir Andere erklärt!
Ernst v. Brunnow.